

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torquarstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennige, für außerhalb Wohnort 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einzeln umgehender, Spätverkauf und kalendarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsamt.

Nr. 69.

Donnerstag, den 7. Juni 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Reichsregierung hat die von der Reichsbahn-Gesellschaft beantragte Erhöhung der Eisenbahntarife abgelehnt.
* Der Parteienrat der S. W. D. der in Köln zu einer veranlassenden Beratung zusammenkam, soll den Beschluß gefaßt haben, für die Große Koalition im Reich einzutreten.
* In Genf trafen bei der Besprechung der politischen Streitfragen der Vertreter Großbritanniens, Frankreichs und Deutschlands an die beiden freitenden Parteien einmündliche Meinungen zur Einigung.
* Einen Verleumdungsprozess wagt die Staatsanwaltschaft in Dresden gegen den Arbeiterführer, der sich mit 40000 Mark gegen Unfall versichert hat und dem darauf unter merkwürdigen Umständen ein Bein abgefahren worden ist.

Der ewige Streit um Wisna.

Ausschlußbericht über St. Gotthardt.

In der dritten öffentlichen Sitzung des Völkerverbundes verlas nach einem kurzen Überblick, das Zulestige Genemigung zum Verichterakter in der albanischen Minderheitsangelegenheit, betrat der polnische Außenminister Beckert seinen Bericht über den Stand der polnisch-litauischen Verhandlungen. Der Bericht befaßt im wesentlichen, daß trotz der erfreulichen Aufnahme direkter Verhandlungen leider festgelegt werden mußte, daß diese Verhandlungen, die der Rat für das gute Gelingen und den davon abhängigen Frieden zwischen den beiden Ländern als unerlässlich bezeichnet habe, noch zu keinem Ergebnis geführt hätten und sich ohne nennenswerte Fortschritte hinzogen. Im Anschluß daran nahm Litauens Ministerpräsident Volodemas das Wort, um sich wieder über polnische Forderungen zu beschweren, worauf, was vorausgesetzt war, der polnische Außenminister Beckert alle diese Beschwerden als unbegründet zurückwies. Und nun kam der große Moment:

Chamberlain erhob sich.

Zuerst ließ seine Rede sanft und mild dahin. Väterlich mahnend und nur ein bißchen freudig wandte er sich an die streitenden Parteien, denen er freundlich zur Einigung und Einigkeit zuredete. Der Bericht des holländischen Vorkonferenzleiters über die Verhandlungen hätte ihm eine schwere Enttäuschung bereitet. Man sei eigentlich noch so langen Verhandlungen noch nicht einen einzigen Schritt weitergekommen. Nach dieser respektvollen Einleitung domierte lassen Chamberlain, an Volodemas persönlich sich wendend, los:

„Ich möchte Herrn Volodemas dringend bitten, etwas mehr Mäßigung und Verschämtheit zu gebrauchen, und zwar jene Verschämtheit, ohne die der Völkerverbund nicht bestehen kann. Gemäß der Sitte einer kleinen Nation und hat deshalb doppelten Anspruch auf die Sympathien aller Nationalmitglieder. Aber ein kleines Land darf auch diese Sympathien nicht missbrauchen, um sich Protestationen gegenüber größeren Völkern ungehört zu lassen. Die Entschlossenheit des Rates mußte sehr groß sein, wenn er noch einmal den Ratenerfahren sollte, daß wiederum in den Verhandlungen kein Fortschritt erzielt werden sei. Denn der Rat hat doch schließlich die Aufgabe, auch in jener Gegend der Welt den Frieden herbeizuführen und zu stabilisieren.“

Nach Chamberlain sprach in noch höherer Tone der französische Staatsminister Poincaré, der eine Art „bestimmten Ultimatum“ empfahl und, wenn auch das nichts nützen sollte, eine „andere Lösung“ als Hinweis auf die Wand malte.

Deutschlands Delegierter, Staatssekretär von Schuberth, schloß sich zwar den allgemeinen Bedauern über die geringen Fortschritte der polnisch-litauischen Verhandlungen an, wußte aber auch die Schwierigkeiten anerkennen, die gerade bei neugegründeten Staaten und angesichts der ganzen Weltgeschichte in diesem Falle zweifellos beständen. Er gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß es in nicht so langer Zeit gelingen werde, die Schwierigkeiten wenigstens teilweise zu überwinden.

Zum Schluß gab es dann noch lebhaftes Wortwechsel, an denen Chamberlain, Beckert, Volodemas und Joleff beteiligt waren und die damit endeten, daß der Rat beschloß, die Beschlußfassung über die ganze polnisch-litauische Angelegenheit auf seine nächste Sitzung zu vertagen.

Ueberraschendes Intermezzo im St. Gotthardt-Fall

Der Bericht des Dreierausschusses des Völkerverbundes über die Ergebnisse der Untersuchung des St. Gotthardt-Zwischenfalles, der

vom Generalsekretär des Völkerverbundes streng geheimgehalten wurde und erst bei Beginn der Grörterung des Berichtes im Rat veröffentlicht werden sollte, ist zur allgemeinen Überraschung von einem Genfer Blatt im Wortlaut veröffentlicht worden.

Wie aus der Veröffentlichung ersichtlich ist, ergaben die Erhebungen der Untersuchungskommission, daß die Maßnahmenverhandlungen zwischen dem Genfer Ausschuss und den Behörden von der Firma Schwarzkopf herriethen, daß jedoch wesentliche Bestandteile wie Linge, Stähler usw. fehlten. Es handelt sich um Material, das bereits vor oder während des Krieges hergestellt wurde. Der Bericht stellt fest, daß die Feststellung in ansehnlicher Menge erfolgt und jedes praktische Mittel der Behörden zur Klärung ausgenutzt ausgespart ist. Die ungarische Regierung habe sich bei ihrem Vorgehen streng nach den Vorschriften des Völkerrechts und der Vergeltung gerichtet, jedoch anscheinend die Feststellung des wirklichen Empfängers des Materials nicht für notwendig gehalten. Die Erhebungen hätten nicht den Beweis dafür ergeben, daß das Material nicht dazu bestimmt gewesen sei, das ungarische Gebiet wieder zu verlassen.

Oberschlesische Fragen vor dem Völkerverbund.

Die zweite Sitzung des Völkerverbundes begann mit der Grörterung einiger Fragen von geringer Bedeutung. Dann wurde ein Kommissionsbericht über den türkisch-griechischen Bevölkerungsaustausch vorgelesen. Im dritten Punkt behandelte der Rat die Klage der albanischen Regierung gegen Griechenland wegen Ausweisung albanischer Staatsangehöriger aus Griechenland. Auf der Tagesordnung standen ferner die neuen schlesischen Minderheitsfragen, und zwar eben Bestehen des Deutschen Volksbundes, ein Protest der Polen in Warschau gegen Deutschland und ein deutscher Protest, der die Lage der deutschen Minderheiten betrifft. Bei der Behandlung der ersten dieser Fragen, die die Errichtung einer deutschen Minderheitenschule betrifft, beschloß man, einen Dreierausschuss zur Prüfung der Fälle dieser Art einzusetzen.

Einberufung des neuen Reichstages.

Der Reichspräsident empfand die Reichstagesfrage. Präsident E. Lübke hat den neuen Reichstag am Mittwoch, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, einberufen.

Wie bekannt, hat der Reichspräsident die Absicht, nach in der laufenden Woche, am Freitag, der Reichstagsfraktion zu empfangen, um mit ihnen die politische Lage im Hinblick auf die Regierungsbildung zu besprechen. Es handelt sich um die Fortsetzung der mit dem Empfang des Reichstagspräsidenten Lübke begangenen Informationen. Im demokratischen Kreise besteht die Auffassung, daß der Versuch einer Regierungsbildung im Reich auf

Grundlage der Großen Koalition

gemacht werden müßte, da eine Regierung der Weimarer Konstitution sich als so schwer erweisen und damit vom Zufall abhängig sein würde, daß sie keine Dauer verbräuche.

Locarnisation Mitteleuropas.

Minister Reich über die letzten politischen Ereignisse. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages erklärte der Reichspräsident, daß die letzten politischen Ereignisse. Zur Abklärungfrage sagte der Minister, die Hauptbedeutung läge in der Meinung, daß die Verhandlungen zwischen den Großenmächten, die besonders bezüglich der Marineverpflichtungen, sowie der Reparationszahlungen sowie der eventuellen Kommerzialisierung des Danes-Planes mit Hilfe amerikanischer Finanzkräfte wieder wesentlich erleichtert werden, wenn sich die verschiedenen Staaten zur Beilegung der internationalen Schulden zukünftig Europas entschließen. Der Minister gab die vielfach geäußerte Ansicht wieder, daß ein Erfolg des Coolidge-Kellogg-Friedensplanes imstande wäre, eine neue diplomatische Basis nicht nur für diese Revision, sondern auch für die Lösung der Abrüstungsfrage, des Danes-Planes und allerdings auch der Frage der Heilmittelherstellung sowie für die allgemeine Zusammenarbeit der Vereinten Staaten mit Europa zu schaffen.

Der Minister äußerte weiter seine Zufriedenheit über seine Reise und fuhr fort, die Besprechungen in Berlin seien im aufschaulichsten und freundschaftlichsten Geiste — im

Sozialen Sinne — geführt worden. Er habe in Berlin betont, daß die schicksalhafte Politik in Mitteleuropa auf dem politischen Status quo und auf der Friedenserhaltung und Verteidigung des Friedens beruhe. Auch in dieser Hinsicht gehe die Politik der beiden Staaten nicht auseinander. Der Minister glaube, daß die Entwidlung zur Locarnisation auch in Mitteleuropa unausföhrbar sei und daß derjenige, der dies nicht begriffe und diese Entwidlung aushalte, Europa und den Mitteleuropäischen Zustand der Welt nicht seine und darauf vorbereiten sein müßte, daß sich die Entwidlung gegen ihn richte.

Zum Schluß erklärte der Minister, daß dieser daselbe Ziel verfolge wie das Genfer Protokoll vor dem er den Vorteil der Einfachheit voraussetze. Er enthalte allerdings keine Zantionen und sein Gewicht liege vor allem in moralischen. Die schicksalhafte Entscheidung würde die Unterzeichnung eines solchen Paktes sehr begrüßen und würde nach einem Einvernehmen mit den interessierten Großenmächten und ihren Freunden bereitwillig diesem Pakte beitreten. Der Minister betonte, daß sich die Völkerverbund in dieser Angelegenheit mit Jugoslawien, Rumänien und Polen einstimme. Der Minister hob schließlich hervor, daß alle Verträge, die feste Grundlagen der kleinen Entente abzuschwächen, scheitern müßten.

Tagung des sozialdemokratischen Parteienausschusses.

Für die Koalitionspolitik.

Der Parteienrat der Sozialdemokratischen Partei trat im Volkshaus in Berlin zu einer vertraulichen Sitzung zusammen. Die Verhandlungen, über deren Ergebnis eine parteiamtliche Verlautbarung ausgegeben werden soll, wurden durch ein Referat von Hermann Müller-Franken eingeleitet. Der Parteienrat beschloß sich, wie es heißt, mit der Frage, ob die Voraussetzungen für eine Koalitionspolitik der S. W. D. gegeben seien. Auf Grund der Beschloßung des Ausschusses wird die Reichstagsfraktion der S. W. D. endgültig beschließen, in welcher Form und von welchen Persönlichkeiten die Koalitionspolitik geführt werden soll für den Fall, daß der Reichspräsident die Sozialdemokratie mit der Regierungsbildung beauftragt hätte.

Es wird behauptet, daß die S. W. D. die Absicht habe, Hermann Müller als Reichstagsführer, Seeböhring als Reichsinnenminister und Hoffmann als Reichsfinanzminister vorzuschlagen, und daß sie darüber hinaus noch zwei weitere Ministerposten beanspruche.

Nobile noch nicht gefestigt.

Ergebnislose Suche.

Die Suche nach Nobile ist bis jetzt ergebnislos verlaufen. Weder Leutnant Ligon-Helm noch die Hundeschleppexpedition hat irgendeine Spur von der „Italia“. Mannhaft entdecken können. Das Wetter ist zurecht klar und günstig. Die schweizerische Schleppexpedition ist fertig zur Abfahrt nach Zürich.

Die Melburn, die die Oberste Nordpolarregion einem Aufbruch Nobiles angesehnen hat, wird nicht bestmöglich. In Scherzereien hält man es jedoch für wahrscheinlich, daß Nobile auf Franz-Josef-Land niedergegangen ist. Am 11. Juni geht der Eisbrecher „Malgin“ mit einem großen Wasserflugzeug von der Küste Novas Zemlas ab.

Die russischen Professoren Samoilowitsch und Derjugin teilen mit, daß die Forschungsanstalten der Sowjetunion Maßnahmen vorbereiten zur Errichtung einer Forschungsstation auf dem sogenannten Franz-Josef-Land, das zum Sowjetgebiet gehört. Was aus einem Bericht der Zentrale des Geographischen Instituts vom 15. April 1928 über die territoriale Zugehörigkeit der Polargebiete hervorgeht, der letztendlich vom Kommissar des Äußeren der Regierung, mit denen die Sowjetunion diplomatische Beziehungen pflegt, mitgeteilt worden sei.

Der Stille Ozean überflogen.

Der America-Australien-Flug.

Kapitän Ringford-Smith ist mit seinem Flugzeug „Kreuz des Südens“ in Suva auf den Fidji-Inseln gelandet und hat damit die zweite, 3200 Seemeilen lange Strecke seines Amerika-Australien-Fluges von Honolulu nach Suva in 3 1/2 Stunden zurückgelegt.

Der Flug der Australier von Honolulu nach den Fidji-Inseln übertrifft an Flugdauer die Oceanüberquerung Lindberghs, der 33 1/2 Stunden in der Luft war. Chamberlain brauchte jedoch von seinem Abflug in Neu-

hört bis zu seiner Landung bei Esleben 45 Stunden. Der Luftballonflug verdient aber infolgedessen besondere Anerkennung, als er dem Sonolitu aus ununterbrochen über der Ocean führte, so daß dem Flugzeug seine Mächtigkeit einer Zwischenlandung geboten war.

Die Befestigung Pekings.

Schlangfölin lebt noch.
Wie aus Peking gemeldet wird, hat die Kavallerie des Generals Yen das Ghettoverbot Pekings befreit. General Yen selber soll in allerletzter Zeit in Peking eingehen. Der Vertreter des Generals Feng hat der japanischen Gesandtschaft die Befestigung der Stadt schriftlich mitgeteilt. Die Japaner setzen dem Einmarsch der Südrupen keinen Widerstand entgegen.
General Yen erklärte der Presse, daß in Peking lediglich Schlangfölin verbleiben würden, die den Garnisondienst versehen sollen. Aus seinen Verhandlungen mit dem französischen und dem englischen Gesandten habe er die Überzeugung gewonnen, daß diese Mächte seinen Truppen keine Schwierigkeiten bereiten würden. Alle Besatzungen Schlangfölin, die den Grundrissen zumutbar seien, sollen ein Gebirge leisten wollen, sollen in ihren Stellungen bleiben. Anschließend soll die chinesischen Generale die Mächte hören.

China in sechs Regionen.
mit der Centralen Provinz einzuteilen. Hauptstädte dieser sechs Regionen sollen außer Peking, Canton, Santsu, Kiangsu, Fening und Nanking werden. Was Schlangfölin betrifft, so scheinen sich neueren Meldungen zufolge die Berichte, die seinen Tod melden, nicht zu befähigen. Von japanischer Seite wird berichtet, daß er noch am Leben sei, daß sein Verbleiben aber als ernst bezeichnet werden müsse.

Schlangfölin seinen Verletzungen erliegen.

Nach Gouverneur Wutschungsheng gefordert.
Nach Meldungen japanischer Zeitungen, die aus besserer Quelle stammen sollen, ist Marichal Schlangfölin den Verletzungen, die er bei einem auf japanischer Offensivfront gegen seinen Zug verübten Bombenattentat erlitten hat, erlegen. Nach Wutschungsheng, dem Gouverneur von Seichungfang, und der von Schlangfölin zum Ministerpräsidenten der nordchinesischen Regierung ernannte Pan Fu sollen aus Peking gekommen sein. Offizielle Mitteilungen über den Tod des aus Peking geflohenen Diktators liegen jedoch weder aus japanischer noch aus englischer Quelle vor.

Vor der französischen Regierungserklärung.

Bouisson zum Kammerpräsidenten gewählt.
Die französische Kammer wählte mit 327 gegen 24 Stimmen den sozialistischen Abg. Ferdinand Bouisson zum Kammerpräsidenten. Gegen Bouisson, der während der letzten Legislaturperiode seit dem Beginn des Ministeriums Poincaré Kammerpräsident war, war nur der Gründer der neuen unionistischen Gruppe, Franklin Bouillon, als Kandidat aufgetreten.
Sabas glaubt berichten zu können, daß die Regierungserklärung, die Poincaré in der Kammer verlesen wird, alle aktuellen Probleme behandeln werde. Hinsichtlich der Finanzpolitik werde sich Poincaré verpflichten, das Sanierungsamt fortzusetzen, und betonen, daß das Budgetgleichgewicht unter allen Umständen erhalten werden müsse, jedoch werde er seinen Standpunkt über die Stabilisierung nicht offiziell bekanntgeben. Die klassische Frage werde gleichfalls berührt und hinsichtlich der Außenpolitik die Notwendigkeit der Fortführung der Versändigungspolitik betont werden.

Amidischen ist es bereits in der ersten Sitzung des französischen Senats zu einer scharfen Debatte über die Währungsstabilisierung gekommen. Auf einen Angriff, den der radikale Senator Harp gegen die Bank von Frankreich richtete, erwiderte Poincaré, daß die Spekulation solche Angriffe gegen die französischen Finanzen ausüben könnte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Strefemann und Koch-Weier Ehrenvorsitzende der Liberalen Vereinigung.

In einer unter der Leitung des früheren Ministers Fischel abgehaltenen Vorstandssitzung der Liberalen Vereinigung wurden Geheimrat Koch, Reichsaussenminister Dr. Strefemann und Koch-Weier als Ehrenvorsitzende einstimmig in den Vorstand gewählt. Der Vorstand beschloß ferner, in den letzten Tagen des Juni eine allgemeine Tagung der Mitglieder der Liberalen Vereinigung und weiterer für deren Bestrebungen sich interessierender Kreise einzuberufen.

Der Gemütskranke der Schutzpolizei.

Der Berliner Polizeipräsident veröffentlicht einen Bericht über die jüngsten Berliner Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Schutzpolizei, bei denen die Polizei von ihren Gemütskranken Gebrauch machen mußte und der Polizeivizepräsident Dr. Weis von den Beamten, die ihn nicht erkannt hatten, mißhandelt worden ist. Im Anschluß an die Untersuchungen dieser Vorfälle hat der Polizeipräsident an das Kommando der Schutzpolizei für die ihm unterstellten Beamten erlitten werden. Das könne aber nur dann geschehen, wenn jeder einzelne Beamte sich vor Augen halte, daß in seinem Falle das erforderliche Maß der polizeilichen Notwendigkeiten überschritten werden dürfe.

Offiziere scheiden aus dem Kaiserlichen Jockklub aus.

Reichswehrminister Gröner hat verfügt, daß alle Angehörigen der Reichswehr und der Reichsmarine ihre einjährige Militärdienstzeit im Kaiserlichen Jockklub bis Mitte Juni ausfüllen müssen. Die Aufforderung zum Austritt aus dem Jockklub ist erfolgt, weil der Klub es ablehnte, seinen Namen zu ändern, und auch nicht auf den Vorschlag einging, sich „Deutscher Jockklub“ zu nennen. Reichswehrminister Gröner hat schon früher in

emmer Rede erklärt, daß die Zugehörigkeit von Marineangehörigen zu diesem Klub nicht für angezeigt halte, falls der Klub bei seinem Namen bleibe. Gegenüber anderslautenden Meldungen wird jetzt festgestellt, daß die Mitgliedschaft im Deutschen Offiziersklub dem Offizierskorps der Reichswehr bereits 1921 verboten worden ist.

Nus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Feld zum 60. Geburtstag ihre Glückwünsche übermittelt.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den neuernannten farnesischen Gesandten zur Entgegennahme seines Beglaubigungsnachweises.

Darmstadt. Der Hessische Landtag hat das Gesetz zur Abfindung des ehemaligen Großherzogs in erster Lesung mit 29 gegen 25 Stimmen angenommen.

Stuttgart. Zum Präsidenten des neuorganisierten Württembergischen Landtages wurde mit 83 von 78 Stimmen der sozialdemokratische Abgeordnete Regierungsrat Pfleger gewählt.

Wien. Im Justizauschuß des Nationalrates gab Justizminister Dr. Dingobauer auf eine Anfrage hin zu, daß sich auf der österreichischen Gesetzgebungsliste eine große Anzahl von Verbrechen befinde. Er stellte dann eine Reform der in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen in Aussicht.

Wien. Der österreichische Finanzminister Dr. Englich hat eine Demission angeboten.

Berlin. Die deutsche finanzielle Indisposition der Wiener Bibliothek soll verschwinden und durch eine andere Indisposition ersetzt werden.

London. Kreuzer und Zerstörer der britischen atlantischen Flotte werden in der zweiten Hälfte eine Kreuzfahrt in der Ostsee unternehmen und am 2. Juli durch den stierischen Kanal fahren, was seit 1914 nicht mehr geschehen ist.

London. Auf Wehlung der Regierung der Südafrikanischen Union wird in Südafrika die britische Flagge nicht wieder gehißt werden.

Athen. Die griechische Kammer nahm in erster Lesung den Handelsvertrag mit Deutschland an.

Newport. Nach einer Meldung der „New York World“ ist der Krieg zwischen Griechenland und Staat in Mexiko endgültig wiederhergestellt worden.

Die Landwirtschaftsausstellung in Leipzig.

Bei herrlichem Sonnenschein und einem nach vielen Tagen den jähenden Andrang von Besuchern wurde in Leipzig die 31. Weltausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft feierlich eröffnet. Nach dem Spiel des Niederländischen Dangethebes begriffte Geheimrat Dr. Steiger-Dresden als Vizepräsident des Landes Freistaat Sachsen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft die Festversammlung.

Dr. von Helldorff-Baumersoda dankte für den freundlichen Willkommensgruß. Die Weltausstellung sollen die Bedeutung und die Leistungen der heimischen Landwirtschaft zeigen und in unserem ganzen Volke die Erkenntnis zu vertiefen suchen, daß letzten Endes alle eine wirtschaftliche Einheit bilden, in der alle Stämme unseres Volkes untrennbar miteinander verbunden seien.

Reichslandwirtschaftsminister Schiele überbrachte die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Die Reichsregierung habe in Kenntnis der bedrohlichen Entwicklung der letzten Jahre in Verein mit den Landesregierungen und gemäß auf die Zustimmung des Reichstages den ersten Versuch unternommen, ein landwirtschaftliches Programm aufzustellen. Seine Durchführung werde, so hoffe er, in kurzer eine gewisse Durchsicht bringen. Er schloß seine Rede mit dem Hinweis ab, daß das genannte Programm so bald als möglich und ohne Verzögerung durch einwache politische Umstände durchgeführt werde.

Vorläufig keine Tarifierhöhung!

Die Reichsregierung lehnt sie ab.
Das Reichskabinett ist in seiner letzten Sitzung einstimmig zu der Ansicht gelangt, daß zurzeit dem Antrag der Reichsbahnverwaltung auf Tarifierhöhung nicht zugestimmt werden kann. Es erklärt sich jedoch bereit, in erneute Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung einzutreten, wenn die finanzielle Lage, besonders wenn die Einnahmeverminderung der nächsten Monate es erforderlich mache, daß die Tarifierhöhung nicht länger hinausgeschoben werden kann. Es ist ferner geneigt, alsbald in Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung einzutreten, um Mittel und Wege gefunden werden können, um ihr für den Rest des Geschäftsjahres 1923 die weitere Vereinnahmung stärkerer Kapitalmittel zu sichern.

In einer Begründung über abtönenden Haltung weist die Reichsregierung darauf hin, daß sie durchaus nicht verkenne, daß die Finanzlage der Reichsbahnverwaltung eine gewisse Spannung erlitt. Sie habe jedoch aus den Unterlagen nicht die Überzeugung gewinnen können, daß die beantragte Erhöhung der Personen- und Gütertarife sich bereits jetzt als unumgänglich notwendig erweist.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahnverwaltung tritt am 9. Juni zu einer Sitzung zusammen, um die abtönende Entscheidung der Reichsregierung zu erörtern.

Kritik unserer Lebensführung.

Die Gefährdung der Volksgesundheit.
Die Arbeitgemeinschaft für Volksgesundung, Berlin, hielt ihre Mittelverversammlung und eine Tagung über Kritik unserer Lebensführung ab. Die Arbeitgemeinschaft beschäftigte sich mit dem Wesen und der Bedeutung der Körperkultur und ihrer Auswirkung.

Dr. Richte-Riel ging in seinem Vortrag von dem Ruf aus, „zurück zur Natur“.

aus, welcher für krisenreiche kulturelle Geisteslagen kennzeichnend ist. Im Anschluß an eine Führung durch die Ausstellung „Die Ernährung“ durch den Leiter der Ausstellungen, Dr. Max Winkler über die Ernährung des Menschen und Luft auf der geliebten und kranken menschlichen Organismus. Eine vernünftige Körperpflege, der Sport in der freien Natur im Winter und Sommer führen zu einer Stärkung der Volksgesundheit und auch zur Erreichung eines höheren sittlichen Niveaus. Geheimrat Rappender sprach über die gesunde Ernährung im Wandel der letzten Jahrzehnte. Zur Gesundheitsreform nicht allein

intellektuelle Erkenntnis, sondern auch Willensbildung. Die Ernährungsfragen sind ebenso eine Bildungsaufgabe wie eine Erziehungsfrage.

Geheimrat Peller zeigte seine Licht-Sicht-Beitrag für Inochen- und geistreiche Kinder und wies sowohl auf die Bedeutung der Leibesübungen und ihre Grundlagede als auch auf ihre Grenzen hin. Scharf gezielte dieser fühlende Mediziner auf dem Gebiet des Sportwesens die vielfachen gegenwärtigen

Überreibungen, besonders im Frauenpfort, und die sinnlose Sportbegeisterung breiter Massen. Die listerische Nachhilfe, welche sich gegenwärtig im überzogenen Maße auch in den Hochschulen und Monatsheften breit macht, bezeichnete Dr. Harmjan als ein Geschäft mit Serualität. Das Gesetz zur Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur hat gegenüber diesen Druckerzeugnissen ebenso wie die Staatsanwaltschaft weitgehend versagt. Die notwendige Voraussetzung für jede Bekämpfung der für unsere Jugend gefährlichen Zeitschriften ist eine gesunde öffentliche Meinung dieser Fragen gegenüber.

40000 Mark für ein Bein.

Abfälliger oder zufälliger Unfall?

In dem kleinen Städtchen Ope spielt ein Verleumdungsprozess, der an den Wiener Fall Marek erinnert. Der Ingenieur Marek hat über 200 000 Schilling nach einem Unfall erhalten, bei dem er ein Bein verlor. Der Arbeiter Marek, dessen Jahresverdienst höchstens 4000 Mark betrug, hatte sich mit 40 000 Mark gegen Unfall bei zwei Gesellschaften versichern lassen. Einige Monate nach dem Unfall blieb er bei einem Radunfall an Eisenbahnübergang liegen, wurde vom Zug angefahren, aber nicht überfahren. Er rief um Hilfe und wurde ins Krankenhaus gebracht, ein Bein war ihm abgefahren worden.

Die Angelegenheit hatte bereits im Februar dieses Jahres das Schöffengericht vor Ope beschäftigt und obgleich der Staatsanwalt in der erstinstanzlichen Verhandlung Freisprechung des Angeklagten mangels Beweises beantragte, verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

Das Landgericht Arnberg hat den Prozess nach dem Schluß der Tat, nach Ope, verlegt und hat nach einmal das Schöffengericht vor Ope beschäftigt und obgleich der Staatsanwalt in der erstinstanzlichen Verhandlung Freisprechung des Angeklagten mangels Beweises beantragte, verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

Das Landgericht Arnberg hat den Prozess nach dem Schluß der Tat, nach Ope, verlegt und hat nach einmal das Schöffengericht vor Ope beschäftigt und obgleich der Staatsanwalt in der erstinstanzlichen Verhandlung Freisprechung des Angeklagten mangels Beweises beantragte, verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

Leningrad probt Gasangriff.

Die Hamburger Wosgenwolle hat den „Gasangriff“, den man seit dem Weltkrieg schon ein bißchen vergesse hat, wieder aktuell gemacht. Überall fragt man sich: „Was geschieht und wie verhält man sich, wenn er wirklich kommt?“ Die Gasangriffshalten sich da nicht einfach mit theoretischen Überlegungen auf, sondern ziehen an einem praktischen Beispiel, was zu geschehen hat: man hat einfach einen Probegasangriff auf Leningrad arrangiert, um die Bevölkerung mit Bombenabwürfen, Rauchpatronen, Gasmasken und was sonst noch zu einem richtigen Gasangriff herbeizuführen zu machen. Die Probegasangriff war gegen das Werk des Arbeiterrietes gerichtet, und die Bewohner dieses Städtchens war schon tagelang vorher auf die gasangriff unterworfen, in die man sich, sobald die ersten Warnsignale ertönen, zu flüchten hatte, hingewiesen wurde. Und alles flappe ausgesprochen: Der „Feind“, so wurde bei dem Wandler angenommen, plante einen nächsten Gasangriff, und die Arbeiter müßten schon um 6 Uhr abends von der Fabrik gehen und zuhause bleiben. Alle Fabrikzeuge, mit Ausnahme der Straßenbahnen, waren für den Abwehrdienst requiriert. Die Arbeiter in den Fabriken bekamen Gasmasken. Als die ersten „feindlichen“ Flugzeuge sich näherten, ertönten Alarm sirenen, und alle Glöden begannen zu läuten. Der elektrische Strom, soweit er der Beleuchtung diente, wurde sofort ausgeschaltet und von den Straßen her ertönten durch die tiefe Dunkelheit schwerlich die Warnsignale. Dann ein Knack, eine Explosion, und über der Moskau-Narwa-Vorstadt lag die erste Gaswolke, die die Bevölkerung eines Miethauses in einen drei Meter weiter gelegenen gasangriff unterwarf. Ein nordöstliches Abwehrfeuer von Geschützen und Maschinengewehren erhellte die diese Luft. Der Gasangriff war ein Scheitern, das die Arbeiter und die Arbeiter natürlich unerschütterlich behauptet, und es dauerte fast zwei Stunden, ehe der feindliche Gasangriff abgeblieben und die Luft wieder rein war. Das Wandler war durchaus gelungen!

In Polen hat man kürzlich bei einem ähnlichen Probegasangriff richtige „Morgens“ verwendet, und die davon betroffenen Gegend war so gerichtet, daß ganze Dorfschaften mellenweit davonkamen und sich erst nach mehreren Tagen wieder nach Hause wagten.

Berliner Produktbörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	6. 6.	5. 6.		6. 6.	5. 6.
Weiz., märt.	261-264	262-265	Weizf. f. Wn.	17.0	17.0
potomersch.	—	—	Roßf. f. Wn.	18.5	18.5
hoga., märt.	277-279	278-280	—	—	—
potomersch.	—	—	Leinöl	50-60	50-60
weißruss.	—	—	W. Seifen	35-40	35-40
Frangelle	250-278	250-280	W. Seifenf.	24-26	24-26
Frangelle	—	—	Seifenf.	24,0-24,5	24,0-24,5
Guter, märt.	261-265	262-268	Seifenf.	25,0-26,0	25,0-26,0
potomersch.	—	—	Widen	25,0-27,0	25,0-27,0
weißruss.	—	—	Widen	14,2-15,5	14,2-15,5
Seizenmehl	—	—	Widen	16,0-17,0	16,0-17,0
p. 100 kg fr.	—	—	Widen	23,0-25,0	23,0-25,0
W. m. f. m.	—	—	Widen	18,8-19,0	18,8-19,0
Sad. feinst.	—	—	Widen	23,0-23,2	23,0-23,2
W. m. f. m.	32,2-36,2	32,2-36,2	Widen	15,2-15,4	15,2-15,4
Stoggenmehl	—	—	Widen	20,6-21,2	20,6-21,2
p. 100 kg fr.	—	—	Widen	20,6-21,2	20,6-21,2
potomersch.	—	—	Widen	20,6-21,2	20,6-21,2
weißruss.	—	—	Widen	20,6-21,2	20,6-21,2
W. m. f. m.	36,2-39,0	36,2-39,0	Widen	20,6-21,2	20,6-21,2

* Berliner Magerviehmarkt. (Antidier Marktbericht von Magervieh in Friedrichsfelde.) Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: 103 Schweine, 437 Ferkel. Verkauf: Magervieh 300, 200 Schweine, 1000 Ferkel. 3-4 Monate alt 30-42, 5-6 Monate alt 48-63, 6-8 Monate alt 30-48, Ferkel, 9-13 Wochen alt 22-30, 6-8 Wochen alt 16-22 Mark pro Stück.

Wert hat das Theater die bisher größten Erfolge in der Sommerzeit erzielt, und wir können daher nur jedem raten, sich ein paar freie Stunden durch den Besuch der Vorstellung zu verschaffen.

Herberg, 4. Juni. Gestern nachmittag kam Frau S. von Dubro nach der tiefsten Stadt. Sie begab sich in ein Haus, geräumte dort mit einem Knäuel die gläserne Korridor. Als die Frau auf die Straße gebracht wurde, schlug sie mit ihrem Stod auch noch die schwere messingene Hausklingel ab. Der herbeigerufene Oberlandjäger brachte die Totebe erit einmal nach der Wache und dann nach dem Krankenhaus, von wo sie, wie wir hören, am Abend wieder abgeholt und nach Hause gebracht wurde. — Der Grund zu dieser Tot dürfte in einem Anfall geistiger Umnachtung zu suchen sein, den die Frau infolge abgewiegener Aufwertungsanträge erlitt.

Langenkrassau, 4. Juni. Am Mittwoch machte der Barbier Sto. von hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Am Vortage hatte er noch eine Spreewaldpartie per Rad unternommen. Der kaum 30jährige junge Mann hatte durch sein Barbieren im Dorfe sein Auskommen, so daß Nahrungsorgen ihn nicht zu dem ungeliebten Schritt getrieben haben können. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit zwei unvorjögten Kindern.

Schildau, 4. Juni. In den nächsten Tagen findet die Eröffnung des bedeutend verhönernten Bades an dem 80 Morgen großen Neumühlesteiche statt. Es sind annähernd 20 neue Badesellen geschaffen, der Strand ist vergrößert und auch sonst sind Einrichtungen getroffen, die einem modernen

Freisbad nichts nachstehen. Besonders zeichnet sich das Neumühlebad dadurch aus, daß es am Waldrande liegt, und daß herrliche Spaziergänge nach dem benachbarten Röhlegewandteich unternommen werden können.

Merseburg. Von einem schweren Unfall wurde die Familie des Arbeiters Große, Neumark, heimgesucht. Die Großmutter war mit dem 2 1/2 Jahre alten Mädchen vor die Tür gegangen. In einem unbewachten Augenblick ließ das Kind plötzlich über die Straße, gerade in ein Lieferauto hinein. Zwei Räder gingen dem Kind über den Kopf, jedoch es sofort tot war. Wie Augenzeugen berichten, soll der Wagenführer keine Schuld.

Halle, 4. Juni. Der Klempner Kurt S., der auf einem Ausflug nach Brachwitz bei Halle in einem Steinbruch an der steilen Wand herumkletterte, um Blumen zu pflücken, stürzte vor den Augen seiner Braut ab. Er schlug im Fallen mehrere Male auf und blieb mit einem Schädelbruch liegen. Nach einer halben Stunde starb er.

Kalbe a. S. In dem Dorfe Groß-Nosenburg spielte sich ein blutiges Drama ab. Ein junger Arbeiter war mit seiner Braut, einer Polin, in Streit geraten. Das Mädel schlug mit einem Schube auf ihren Bräutigam ein, worauf dieser einen Revolver zog und 5 Schüsse auf seine Geliebte abgab, jedoch sie zusammenbrach. Darauf richtete der Bräutigam die Waffe gegen sich selbst und schoß sich in den Kopf. Beide liegen im Krankenhaus, der Bräutigam mit lebensgefährlicher Verletzung.

Sonderzüge anlässlich der 34. Landwirtschaftlichen Ausstellung in Leipzig. Das Reichsbahn-Verkehrsamt

Torgau fährt anlässlich der 34. Landwirtschaftlichen Ausstellung in Leipzig am Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. Juni d. Js. je ein Vermahlungs Sonderzug von Wittenberg nach Leipzig und zurück. In den gleichen Tagen verkehrt auch je ein Sonderzug ab Hoyerswerda über Falkenberg—Torgau—Leipzig und zurück. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 33 1/3 Prozent. Alles Nähere über Fahrzeiten, Fahrpreise usw. ist aus den überall aufgehängenden Plakaten ersichtlich.

Bekanntmachung.
Die Gasnutzung an der Jellen—Schweinitzerstraße soll am **Sonnabend, den 9. Juni 1928 um 17 Uhr** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelpunkt: Gabelung der Jellen—Schweinitzerstraße.
Annaburg, den 6. Juni 1928.
Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.
Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die Hauszins-, Staats- und Gemeindegemeinschaftsteuer für den **Monat Juni bis zum 15. ds. Ms.** an unsere Gemeindekasse zu entrichten.
Som 16. ds. Ms. ab werden Verzugszinsen erhoben.
Annaburg, den 7. Juni 1928.
Der Gemeindevorstand.

Landeskirchliche Gemeinschaft.
Morgen, Freitag, abends 1/9 Uhr Vortrag des Coangeliksen Rößrig im Gemeinschaftssaal.



ATA
legt
den Schmutz
hinweg!
Ata ist preiswert und gut!
Ata ist das gute Scheuermittel!

Verpachtung.
Das anstehende Gras auf den Pfarr-Bruchwiesen von Kabel 7, 10—14, 17, 18, 20, 23—25, 27, 30—40, 43, soll am **Freitag, den 8. Juni, nachm. 7 Uhr** in der „Weintraube“ gegen Verzahlung verpachtet werden.
Der Gemeindevorstand.

Die Grasnutzung
meiner Wiese in der Nachmittage verpachtet **Sonnabend nachmittags 3 Uhr.**
Schurig, Markt.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Zäune und Torwege, Spalier- u. Gehege-Draht, Schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.
Einfach-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Fahrräder
allergerähtes Lager
bequeme Teilzahlung
bei billigerer Preislage.
Spezialrad m. Freilauf v. 80.— M. an
Continental-Brennabor-Ogel.
Markenräder von 100.— M. an
3 Jahre Garantie auf Rahmenbruch.
Auto-, Motorrad- u. Fahrrad-Reparaturwerkstatt
— Autogeschweißerei —
Fritz Rödler, Annaburg, Markt 20
Fernruf 253.

Lauchstedter Mineralbrunnen.
Verwendend und von heilwirkendem Einfluss bei Rheumatismus, Gicht, Blutarumut, Nierenschwäche, Nervosität, Bektes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden.
Bei Entnahme von 10 Flaschen à 1/2 Liter 60 Pf ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

Sämtliche Wiesenpächte
sind bis zum 9. Juni zu begehren.
Niemitz, Gertrudshof.

Bruchwiese
an der Schweinitzerstraße gelegen, event. auch auf mehrere Jahre.
Hermann Käse.

Ein sauberes Mädchen,
das Sten die Schule verlassen hat und zu Hause schlafen kann, tagsüber 2. sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Exped.

Die Frau, welche am Dienstag nachmittag an der Straße nach Puzzen eine schwarze Schürze vom Baumstamm genommen hat, wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Saure Gurken
Stück 10 Pf.,
Sensgurken
Pfeffergurken
Marmeladen
ff. **Blumenmus**
Pfund 45 Pf.
Erich Krühmigen,
Markt 1.

Neue saure Gurken
Stück 25 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Neue Kartoffeln
sowie feinste **Matjesheringe**
empfiehlt
E. Krühmigen
Markt 1.

Rebatition, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Die modernen Herren-Anzüge
Das neueste was die Sommermode bringt.
Flotte Formen, Elegante Muster.
Erstklassige Stoffe und Zutaten.
Tadelloser Sitz. Sehr preiswert.
Burschen-Anzüge | **Gummi-Mäntel**
Knaben-Anzüge | **Windjacken**
Sommer-Paletots | **Wash-Anzüge**
Sommer-Joppen in allen Grössen
Lüster-Jacken usw.
Oberhemden, Einsatzhemden, Selbstbinder, Kragen, Kraavatten, Herrensocken, Sockenhalter, Armbänder, Hosenträger, Gürtel in den neuesten Mustern.
Größte Auswahl! Stauend billige Preise!
Carl Quehl, Annaburg.

Sehen müssen Sie
meine Riesen-Auswahl in **Damenhüten**
Backfisch- u. Kinderhüten
zu bekannt billigen Preisen.
Die große Mode: Florentiner und Exoten äußerst preiswert!
Alle Kopfmatten vorrätig!
Wilh. Waish.

Drucksachen jeder Art
werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Balast-Theater
Freitag—Sonntag: **Beginn 8.30 Uhr.**
Das große Ereignis der neuen Saison, der Nationalfilm:
„Regine, die Tragödie einer Frau“.
Mit Leo Parry, Harry Liedtke, Virian Gibson.
Die Liebes- und Lebensgeschichte einer unverwundlichen Frau. **See Parry**, die große Schönheit, in ihrer größten Glanzrolle. **Harry Liedtke**, der Frauenliebhaber, charmant wie immer. Ein Film großen Lebens. Ein Liebespiel von tiefer Seele.
Fred Lonson mit seinem „Silberhug“ im zweiten Teile von „Der Bauernjäger“, dem spannenden gattigen Wildwest-Abenteuer.
Der Kindesretter.
Dazu: **Die neue Deulig-Woche.**
Sonntag nachm. 3 Uhr: **Kindervorstellung.**

Bürger-Schützen-Berein.
Donnerstag, den 7. Juni abends 8 1/2 Uhr **außerordentliche Hauptversammlung** bei Kom. Schützen.
Alle Mitglieder wollen pünktlich erscheinen.
Der Vorstand.

M.C.V. von 1881.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr ist das Erscheinen aller aktiven Saener und Jugendturner unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Sonnabend abends 8 1/2 Uhr im Gold-Ring Monats-Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen, besonders der Könsfahrer, ist erwünscht.
Der Vorstand.

Zentralverband der Arbeits-Sonnabend und Witwen Deutschlands Ortsgruppe Annaburg.
Sonntag, d. 10. Juni, vormittags 9.30 Uhr **Monats-Versammlung** im Bürgergarten.
Der Vorstand.

Fliegenfänger
wieder vorrätig bei **Herm. Steinbeiß.**
Empfehle: **Gauerbrunnen**
Erich Krühmigen
Markt 1.

Annaburg Erstes Gasspiel Annaburg
des **Theaters Wittenberg**
am Freitag, den 8. Juni 1928, 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Hoppe (Neue Welt).
Der große Erfolg der Sommerpielezeit.
Katja, die Tänzerin
Operette in 3 Akten. — Musik von Jean Gilbert.
Hauptrollen: **Ididi Belinski, Willy Fork, Karl Pette, Kurt Preis, Otto Knappe, Leo Gilpert.**
Eintrittspreise Mk. 1,50 (nummeriert), Mk. 1,00 (unnummeriert).
Vorverkauf in der Buchdruckerei.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Verlobung danken wir auch im Namen unserer Eltern herzlichst.
Eise Schurig
Erich Slotka

man werde. Für diese kalkhaltigen Pflanzen scheint der Kalk geradezu ein Gift zu sein, ebenso wie er für die Mehrzahl der Beleggewächse ein unentbehrlicher Nährbestandteil ist. Wie ausfolgender selbst kleine Kalkmengen für einen Boden werden können, ergibt folgendes aus der Wirklichkeit begriffene Beispiel: Ein Landwirt stellte, nachdem er durch Misserfolge darauf aufmerksam geworden war, an der Hand von Bodenanalysen die zunehmende Kalkverarmung seiner Äcker fest. Es war nicht zu verstehen, wozu der fehlende Kalk geriet, da eine Nachrechnung der durch die Erntemengen eingeführten Mengen kein Aufgeben des Nachertrags ergab. Die schließliche Aufklärung sollte manchem zu denken geben. Der Landwirt hatte, wie früher schon sein Vater, im Stall mit Stroh gestreut, und zwar mit Stroh, das er teilweise aus einem Nachbarbesitz mit besseren Erden bezogen hatte. Später war ihm der Zufall von Stroh nicht nur zu teuer geworden, sondern er hatte, da er dazu gute Gelegenheit hatte, sein eigenes Stroh, soweit er nicht kleine Mengen zu Futterzwecken verkaufte, ebenfalls verkauft, und hatte dafür Walstroh, Sägemehl oder anderen Streuertrag verwendet. Der Erfolg war, daß die Kalkmengen, die sonst dem Kande immer wieder durch das Stroh zugeführt



wurden, ausbleiben, und so gering sie erscheinen mochten, so wirkten sie doch so, daß man es an der Ernte schnell empfindlich wahrnahm. Gleichgültig also, woraus die Wirkung des kaltes hauptsächlich zu erklären ist, ob aus chemischen oder physikalischen Eigenschaften oder aus beiden, Kalk ist unentbehrlich. Ob sich die Mengen Kalk, die einen Boden speisen, ziemlich gering, aber sie müssen vorhanden sein oder ersetzt werden und die Kosten des Ersatzes spielen gar keine Rolle gegenüber dem Nutzen, welchen die Aufwendung zur Folge hat.

Landwirts Arbeitskalender im Juni.

Sewernte und Schädlingbekämpfung geben für diesen Monat den Hauptinhalt der Arbeiten an. Wer in niederschlagsreichen Strichen sein Heu machen muß, wie wir es im vergangenen Jahre fast alle tun mußten, der überlege noch im letzten Augenblick, ob er nicht einen Versuch machen soll, das Heu auf Weiden oder Heiden zu trocknen. Einige solche bewirtschaftete Gewässer lassen sich aus ein paar Stangen oder Pfählen immer noch schnell zusammenhängen, zumal mit Rücksicht auf den durch das kalte Wetter vergrößerten Graswuchs der Schnitt diesmal etwas später beginnen wird, abgesehen natürlich von den begünstigten Lagen, wo man dreimal schneiden und wo man den ersten Schnitt schon hereinholt. Mit Voraussicht der vielfach verminderten Raubfütterung wird man der jetzt beginnenden Futtermittelherstellung, Grünfutter, Erbsen, Senf, Buchweizen und selbst noch Mais, besondere Aufmerksamkeit widmen müssen. Ansaat von Lupinen zur Grünbindung, Bearbeiten der Kartoffeln, Spaten, Verlesen und Verziehen der Rüben, Aussäen von Kohl- und Futterrüben auf gut vorbereitetem Land an geeigneten Stellen. Acker, Pflanz, Kleegrasmischung, ebenso graspendende Weiden und Grabenränder müssen sorgfältig mit trockenem Weizen gleich abegaren, Mais und Wintergerste zu ernten beginnen, das Land sofort zum Grünfutteranbau ausmähen. Der Beginn der Sewernte die Anfahrtswege zu den Weiden revolutionären, Mähmaschinen, Entweiden, Seilen, Heuruchen in Bereitschaft bringen. Scheunen und Speicher lüften und reinigen. Acker stets luftig halten, Nacht geben auf Reinhaltung der Sträpfe und guten Zustand des darauffolgenden Grünfutters.

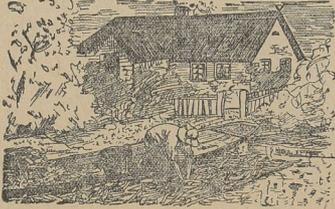
Altem Vieh möglichst Gelegenheit zum Weidengang oder doch zur Bewegung im Freien geben, Schweinen auch Weidengelegenheit.

In der Kleintierzucht: Auch den Kaninchen freien Auslauf verschaffen, junge Puten trocken und warm halten, keine Hühner mehr zur Zucht, sondern nur noch zur Schlachtung beschicken, Kaninchen treiben. Im Garten: Unkraut und Stangen bekämpfen, Schwefeln gegen Mehltau, Tabaksbräune gegen Blattläuse, Sommerkummen und Herbesäuer auspflanzen, Anker und Zwiebeln der Frühjahrsblätter herausnehmen und zum Nachreifen einschlagen, mit dem Abnehmen der Netten beginnen, Ernte der Stachelbeeren, Säug der reifenden Erdbeeren gegen Dänflin und Schmedenfraß usw., Nachbäumen der Obstbäume, die Trockenheit überdauert leichtig gießen, Gemüseschlingen weiter anpflanzen, Pfeffererbsen säen, Erbsen und Weizen mit Reife säen, Boden beschnitten, Gehwegtrichter möglichst bis zur zweiten Hälfte des Monats schneiden und trocknen. Im Groß- und Kleinviehstomposthauen pflegen, d. h. sie umstehen und jaulen.

Erntebilder aus dem Spreewald.

Der 280 Quadratkilometer große Spreewald ist eines der landschaftlich und auch volkswirtschaftlich angesehensten Gebiete in ganz Norddeutschland und trotz des starken Fremdenverkehrs, welcher namentlich von Berlin aus in der schönen Jahreszeit sich bisher ergiebt, doch eigentlich ein sehr unbekanntes Land für die meisten Deutschen. Denn der Fremdenverkehr geht immer dieselben Wege, erst die moderne Umdeutung des Havelthales führt jährlich einen Teil der Jugend auch in Gegenden, die sonst jahraus, jahrein keinen Fremden sehen.

Der Spreewald ist ausgezeichnet durch seine zahllosen Wasserarme, welche einen Verkehr nur auf Booten möglich machen, und durch seinen hohen Wasserstand.

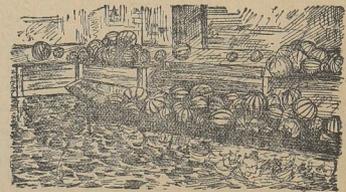


Auf dem Wasserwege gelangt der junge Spreewälder zur Laufe, auf dem Boot wird sein Zeug zur letzten Ruhestätte gebracht, im Winter vollzieht sich der Verkehr auf Schiffsstößen und Schitten, vorausgesetzt, daß das Eis hält. Wenn das Eis nicht fest genug ist, um einen Schitten zu tragen, und doch schon fest genug, um den Bootverkehr zu hindern, so sind die einzelnen Gehöfte wochenlang vor jedem Verkehr untereinander abgeschnitten. Die Bewohner, die vielfach noch unter so notwendig sind, können viel erzählen, wenn die Sprache auf die Not kommt, die in solchen Zeiten für abgeschnittene Dörfer und Einzelgehöfte entstehen muß. Auch im Sommer bedroht die Spreewälder die Wassergefahr, wenn nämlich, wie im vergangenen Jahre, das Wasser zu hoch steigt, so daß die Weiden nicht geerntet werden können.

Neben dem Holz, Eichen, Buchen und Erlen, das noch bis in die neueste Zeit vielfach uraltdänische Bestände gebildet hat, sind nämlich die Weiden der eigentliche Reichtum dieses Gebietes. Auch das Heu muß auf Booten eingefahren werden, und wir haben früher einmal ein Vieh veräußert, welches die eigenartig malerische Wirkung eines Schwimmschiffes im Spreewald zur Anschauung brachte. Das Spreewaldvieh geht in großen Schabladungen in die Welt hinaus, verjährt Berlin mit seinem noch immer großen Pferdebestand in weitabstehendem Maße, außerdem aber veranlaßt es eine

häufige Winderzucht im Spreewald selbst. Da nun das Ackerland sehr beschränkt ist, so ist der Spreewald ein Gebiet, das einen wirtschaftlichen Überfluß an Stallmist aufzuweisen hat. Auch dieser ist mit der Zeit zu einem wertvollen Ausfuhrgegenstand geworden. Früher aber mußten die Spreewälder damit nichts Besseres anzufangen, als diesen Düng in großen Källen zum Export gegen das Hochwasser um ihre Höfe und Gärten aufzuschichten.

Mit der Zeit entstand nun ein Boden von ganz ungewöhnlicher Fruchtbarkeit. Da im Sommer die feuchtheiße schwüle Luft manchen Gewächsen sehr zuträglich ist, so haben die Bewohner große und sichere Erträge mit solchen Gewächsen, die einen sehr humosen Boden und nur eine kurze Vegetationszeit erfordern. Seit langem wird daher die Spreewälder Gurken berühmt geworden. Auch der Reisende kennt sie, der auf einem der zwischen Berlin und Schwiebin verlaufenden Züge einen der Hauptorte des Spreewalds flüchtig berührt, denn die Gurken werden dort als Erfrischungsmittel im Sommer den Zügen verkauft. Eine große volkswirtschaftliche Bedeutung hat ferner die dortige Weizenwirtschaft, der der hohe Wasserstand sehr zuträglich ist. Der Weizenricht ist bekanntlich für einen humosen Boden in alter Kraft, wie er durch den Stallmistüberfluß geschaffen worden ist, besonders dankbar und der Spreewälder Weizenricht ist daher ein Weltartikel geworden. Unter erstes Viehzeit einen Auschnitt aus der alljährlichen Weizenricht-ernte im Spreewald. Die Wasserläufe sind flößartig mit den Massen der geernteten Wurzeln bedeckt, die hier ge-



waschen und dann nach den Verbrauchsstätten und den Fabriken verfrachtet werden. Zu den Gurken sind Gurksäfte gekommen, und unter anderem auch jetzt die Einbringung einer solchen Frucht auf dem Erntebot am Landungsplatz eines Gehöftes. Schließlich bilden neben Zwiebeln und Knoblauch auch Küchenkräuter wie der von den Wurffabriken benötigte Majoran einen lohnenden Anbaugegenstand für die Spreewälder, denen übrigens jeder das Zeugnis geben wird, daß sie mit großer Fleiß und einer nimmermüden Zähigkeit ihren Boden dasjenige abringen, was unter ihren besonderen Verhältnissen zu erzielen ist. Auch sie haben es nicht leicht, aber sie hängen mit unwandelbarer Liebe an ihrer Heimat und haben im Laufe der Zeit immer neue Weidlichkeiten gefunden, ihren Boden nutzbar zu machen, seit Jagd und Fischerei nicht mehr die alten Erträge ergeben.

*Sie glauben sparsam zu sein
in der Tat sind Sie es nicht! Denn wer sein Geld zu Hause zinslos liegen lässt, schützt los Gefahr ausgesetzt, geht leichtsinnig mit seinem Ersparnis um!*

Nehmen Sie sich ein Konto bei uns, auch der kleinste Betrag wird sicher angelegt!

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg



Schwester Carmen
von
Elsbeth Borchart
Nachdruck verboten.

II. Fortsetzung.

„Du scheinst recht glücklich in diesem Punkte zu sein, Carmen. Wenn er dich nun, ich weiß, vor die Entscheidung stellt.“

„So wäre das zum mindesten verflucht,“ gab Carmen ohne alle Befangenheit zur Antwort. „Ich müßte darüber erst selbst mit mir ins reine kommen, und dazu bleibt mir keine Zeit. Morgen muß ich abreißen, damit ich spätestens übermorgen abend in Lugano eintrifften kann.“

„Morgen schon?“ rief die Gräfin jetzt überrascht und wenig erfreut. „Wozu diese Eile?“

„Tätigkeit dort ist zum ersten Mal.“

„Man schreibt mir, daß ich die Stelle, falls ich sie annehme, sofort antreten müßte, da meine Vorgängerin sie schon verlassen hat.“

„So außer der Zeit?“ fragte die Gräfin besorgend.

„Ni da nicht auffallend.“

Carmen lagte fortlos.

„Was für Sorgen du dir immer machst, Herzensmutter! Ich finde nichts Auffallendes dabei. Dafür gäbe es hundert plausible Gründe. Vielleicht ist sie krank geworden oder sie müßte aus einem anderen Grunde heimkehren. Oder — furchtlich du etwa eine Ari Ränderhölze, in der mir irgend etwas passieren könnte.“

„Sie lagte jetzt so herzlich und übermütig, daß die Mutter mitlächeln konnte.“

„Du mußt dich deiner Frau zu wehren wissen, darum ist mir nicht bange,“ antwortete sie. „Nur, daß ich dich schon wieder hergeben soll —“

„Liebe, Liebe!“

Carmen hand auf, legte den Arm um die Schulter der Mutter und küßte sie auf die Wangen.

„Der wilde Vogel läßt sich noch nicht dämmen und in einen goldenen Käfig sperren. Doch ihm noch die Freiheit

— laß ihn fliegen weit hinaus in die Welt, die so reich und verlockend vor ihm liegt!“

„Spanne die Flügel nicht zu hoch, mein Kind, daß sie dir nicht vor der Zeit lahm werden. Und bedenke in jedem Fall, daß du jemanden hast, zu dem du stets hinflüchtst, und wo du dich ausruhen kannst von Freud und Leid!“

III.

Es war ein trüber, regnerischer Apriltag. Ein dumpfes, schweres Grau hatte sich aus undurchdringlichen Wolken gebildet und legte sich atembeknend auf die Stadt.

Durch Regen und Nebelschwaden jagte der Zug das breite Rheintal hinauf.

Am Fenster ihres Abteils sah Carmen in ihrem Schwellenleib und lag in das trübliche Wetter, das jede Aussicht auf die vorüberliegende Landschaft benahm, hinaus.

Ihre Blicke verfielen nicht auf Niedergeräusche oder Verwirrnis über das Wetter. Sie war vollstän bei ihren Gedanken beschäftigt, daß die Außenwelt darüber jede Bedeutung verlor.

Sie hatte zu Hause bei den eiligen Vorbereitungen zur Abreise keine Zeit gehabt, nachzudenken, was es alles so schnell gegangen, der Abschied von ihrem Lieben, von Almenhorst, und sie war erst wieder zur Berührung gekommen, als sie im Zuge lag. Nun lagen viele Meilen zwischen ihr und der Heimat, immer näher sollte sie ihrem Ziele zu, und naturgemäß wandten sich ihre Gedanken von dem Vergangenen dem Zukünftigen zu. Sie ging mit so viel Zuversicht und Freude ihrem Beruf wieder entgegen, sie war so froh, einen Wirkungskreis, der ganz ihren Wünschen und ihrem Naturell zu entsprechen schien, gefunden zu haben, gewiß war die kurze Zeit auf Almenhorst, die sie als Erholungszeit betrachtet hatte, schon gewesen, aber sie war bereits zu sehr an eine regelmäßige Tätigkeit gewöhnt, um sie nicht zu vermissen. Daheim war sie die hochgeborene Gräfin, deren feierlicher Ruf von den Dienern befolgt wurde. Nun sollte sie selbst dienen, und sie kam sich trotz des darin liegenden Widerstreits froh und gehoben in diesem Bewußtsein vor.

Freilich, ihre Lieben daheim hatten andere Pläne mit ihr vor. Sie meinten es sicherlich gut mit ihr, und eine

Verbindung mit dem schönen, reichen Vater wäre ja auch in jeder Hinsicht ein Glück gewesen, um das sie viele Frauen beneidet hätten. Nur traute sie dem Wetter trotz der gegenteiligen Meinung der Ihrigen keine ersten Absichten zu, und sie selbst war bis zuletzt viel zu unbefangen in dem Verkehr mit ihm gewesen, um sich über ihre eigenen Gefühle klar zu werden. Jetzt erst fragte sie sich: Wie ich Edgar, oder wäre ich imstande, ihn zu lieben, ihm angehören zu wollen? Sie gefand sich ohne weiteres zu, daß er alle Qualitäten dazu besaß, um diesen Frauen gefählich werden zu können. Ob auch ihr? — Jedenfalls wäre es verflucht gewesen, jetzt schon eine Entscheidung herbeizuführen. Sie war froh, daß ihre plötzliche Abreise eine Aussprache verhindert hatte. Sentimental veranlagt war sie nicht, und an eine himmelsstürmende Liebe glaubte sie nicht.

Es handelte sich bei ihr nur darum, ob sie sich mit dem Gedanken, Edgars Frau zu werden, vertraut machen konnte. Das konnte nur die Zeit lehren. So eilig war es nicht, sie war ja noch jung. Ob er ihr wohl zürnen würde, daß sie seinen Abschied von ihm genommen hatte? Die Ihrigen würden ihn darüber zu auffahren, aber sein verdächtig Gefühl hätte sie doch schon gemeint, wenn er nach Almenhorst kam und den Vogel ausgeflogen fand.

Diese Vorstellung befüllte sie derart, daß sie leise in sich hineinlachte.

Die Mitreisenden haben ganz erkannt in das schöne, lachende Gesicht der Schwester, das in so kaltem Gegenlicht zu dem trüben Wetter draußen stand. Doch als könnten die trüben Regenwolken diesem Almenhorst nicht hindern, wischen sie zurück und teilen sich allmählich. Als der Zug in Basel eintraf, schien die Sonne.

Nun ging es hinein in die großartige Alpenwelt. Auf den Gipfeln der Bergriesen lagen noch Nebel, aber sie verflüchteten sich langsam unter den siegreichen Strahlen der Sonne. Schneebedeckte Firnen tauchten auf, Pilatus und Reichen herab ihre Kruppe, und da ruhte eine kleine Insel im Golde, an den blauen Wellen des Vierwaldstättersees — Luzern.

(Fortsetzung folgt.)

